



10/14-(5)

**Niels Wilhelm Gade**  
(1817-1890)  
„Willkommen und Abschied“

**Edvard Grieg**  
(1843-1907)  
Streichquartett op. 27

**Leipziger Streichquartett**

1 CD

MDG 307 1870-2

LC06768

UPC-Code:



### Nordlicht

Wieder einmal begibt sich das Leipziger Streichquartett auf Reisen. Eine echte Entdeckung ist dabei, denn Niels Wilhelm Gades Quartett „Willkommen und Abschied“ ist hier erstmals in vollständiger Form zu hören. Und dass der Däne Gade ebenso wie Edvard Grieg, dessen Quartett op. 27 im Reisegepäck ist, wesentliche musikalische Wurzeln in Leipzig geschlagen hat, macht diese Veröffentlichung besonders interessant.

### Donner und Blitz

Das Streichquartett gilt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts als der Inbegriff der „absoluten“ Musik. Geradezu verwegen mutet es an, wenn dann ein junger Komponist namens Gade sich anschickt, eine literarische Vorlage, nämlich Goethes Gedicht „Willkommen und Abschied“ für ausgerechnet diese Besetzung zu vertonen. Und der Bezug zum Text ist eng, wie Notizen aus dem Kompositionstagebuch belegen. Motive und Tonarten werden Gedichtzeilen zugeordnet, und der enthusiastische Tonfall des Sturm und Drang ist auch in der Komposition nachzuspüren. Ist es mangelnder Respekt oder jugendliche Courage: Gade wagt einen erheblichen Eingriff in den Text des Weimarer Geheimrats, indem er die Schlusszeilen umstellt ...

### Lückenschluss

Dann muss ihn der Mut verlassen haben, denn der Schlusssatz bleibt unvollendet. Axel Steurich hat sich das Fragment vorgenommen und das abschließende Scherzo vervollständigt. Das Ergebnis kann sich jetzt erstmals und darum umso besser hören lassen: In der Leipziger Interpretation erklingt ein dramatisch

schlüssiges Werk, das gerade durch die Einbeziehung einer außermusikalischen Vorlage eine wichtige Lücke im Repertoire schließt.

### Spielmänner

Edvard Grieg ist bei Gade in Kopenhagen in die Lehre gegangen. Dort empfing er die Impulse für seine „nordische“ Musik, die auch sein Quartett op. 27 wesentlich prägen. Schon die wuchtige Einleitung des Kopfsatzes enthält das berühmte „Grieg-Motiv“, aus dem sich zahlreiche Themen ableiten. Grieg selbst nährte Spekulationen um autobiografische Bezüge durch die Verarbeitung seines „Spielmannsliedes“; aber auch ohne Kenntnis von Liebe und Eifersucht, Schmerz und Hoffnung des Komponisten ist das Werk in der packenden Deutung der Leipziger ein kammermusikalisches Spiel der Extraklasse.

### Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847)

Streichquintette op. 18 und 87  
Leipziger Streichquartett; Barbara Buntrock, Viola  
**MDG 307 1806-2**

### August Klughardt (1847-1902)

Streichquintett op. 62; Klavierquintett op. 43  
Olga Gollej, Klavier; Julian Steckel, Violoncello  
Leipziger Streichquartett  
**MDG 307 1652-2**

### Antonin Dvorak (1841-1904)

Streichquintett op. 77  
Streichquartett op. 96  
Leipziger Streichquartett; Alois Posch, Kontrabass  
**MDG 907 1847-6 (SACD)**